

Impulsreferat: Erkenntnismöglichkeit durch die Außenwelt

Als Anregung zur Diskussion über die Veränderungen in der Gesellschaft, aufgrund ihrer, als *wissenschaftlich* bezeichneten, Grundlagen.

Fragenkatalog

Problemübersicht:

- Verfolgt die Wissenschaft noch die Prinzipien der Aufklärung?
- Unterliegen wissenschaftliche Erkenntnisse einer hegemonialen Zensur?
- Soll Erkenntnisse durch mediale Aufbereitung einen Wissenschaftsglauben fördern?
- Ist Wissenschaft überhaupt noch an nicht-mathematischen Weltbildern interessiert?
- Wird die Wissenschaft zu einer Religion mit Dogmen und „Päpsten“?
- Führen die Vorgänge um die Publikationen wissenschaftlicher Erkenntnisse zu einer Gesellschaft mit Kastensystem?

Die zentrale Frage:

Ist der gebildete Mensch eine andere Gattung als der Ungebildete?

Gattungszuordnung:

gebildeter Homo Sapiens = Mensch

ungebildeter Homo Sapiens = Tier

Argumentation

Einleitung

Nachfolgendes ist als Fortführung der Kritik an der Dominanz der aktuell herrschenden Denkmodelle in der Gesellschaft aus dem Seminarbeitrag vom 23.5. zu sehen. War am 23.5. der Schwerpunkt der Kritik auf die Erkenntnisleistung gelegt, so lautet für diese Sitzung die Basisthese, dass Wissenschaft inzwischen den Weg der Aufklärung verlassen und zu einem Glaubenssystem mit hegemonialen Ansprüchen mutiert.¹ In der Gesellschaft wird diese Mutation verdeckt getragen durch das Bildungs- und Informationssystem.

Dies Annahme bezieht sich zwar hauptsächlich auf die Alltagswelt, hat aber auch Auswirkungen auf die Forschungsarbeit selbst, da sich der Nachwuchs aus der mutierten Welt rekrutiert.² Hatte man um 1980 noch erwartet, dass durch Bildung und Information, sich ein sozialistischer Intellektueller formt,³ der in dieser Form rational und nicht elitär ist, so lassen manche Erscheinungen heute bei

1 Die Scientology Church erklärt sich offen zu diesem Weg (siehe: Hubbart, L. Ron: Dianetics. Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit. Ein Handbuch der dianetischen Verfahren. Kopenhagen: Verlag für Dianetics und Scentology, 1976, 5-7.)

2 Herta Firnberg zitiert dazu die Marx'sche These, dass die Gesellschaft das Bewusstsein bestimmt (siehe: Firnberg, Herta : Die Rolle des Akademikers in der heutigen Gesellschaft. Akademiker und Intellektuelle in der Geschichte. In: Götschl Johann / Klauser Christoph: (Hrsg):Der sozialdemokratische Intellektuelle. Analyse – Bewertung – Perspektiven. Wien: Literas-Verlag, 1983. 3-14, 5.

3 Siehe Götschl Johann : Einleitung. In: Götschl Johann / Klauser Christoph: (Hrsg): Der sozialdemokratische Intellektuelle. Analyse – Bewertung – Perspektiven. Wien: Literas-Verlag, 1983. 1-2, 1.

mir die Befürchtung erwachsen, dass sich eine Gesellschaft von Wissenschaftsgläubigen bildet. Das Soziale und das Intellektuelle tritt dabei in den Hintergrund – dies vor allem für die sogenannte breite Masse. Es scheint sich eine Elite zu bilden, die die breite Masse praktisch entmündigt. Die Entscheidungskriterien der Elite ist dabei in ihrer Summe irrational.⁴

Aber auch die Fachwelt ist von dem Vorgang betroffen. Es herrscht in den meisten, der sich ständig vervielfältigenden Forschungszweigen weitgehend unhinterfragt, ein Modellplatonismus und eine unwissenschaftliche Glaubenswelt über andere Wissenschaftszweige sowie über die eigenen Basistheorien. Der steigende Leistungsdruck nimmt zudem die Möglichkeit von reflektierender Muße aus dem Wissenschaftsbetrieb. Dies trifft auch auf Gebiete zu, die früher als Grundlage der empirischen Weltansicht galten: Die Physik und die Astronomie.⁵

In anderen Bereichen, wie etwa der Ökonomie, wird von den modellbildenden Eliten sogar versucht, die Realität den Modellen anzupassen.⁶ Verstärkt durch Vermarktungs- und Publikationsstrategien werden zudem Erkenntnisse so aufbereitet und umformuliert, dass der Großteil des Erkenntnisinhalts verborgen bleibt.⁷ Allgemein sind auf allen Gebieten soziale Entbettungsprozesse von Erkenntnisleistungen zu bemerken.⁸

Dass diese Vorgänge eventuell eine der großen Errungenschaften der neuen Zeit, die Demokratie, gefährden können, wird zwar von Denkern aus der Soziologie, Politik, Ökonomie und Philosophie aufgezeigt, aber von den Macht- und Bildungsinstitutionen weitgehend ignoriert.⁹

Zur Erinnerung: Das Ideal der Aufklärung

Der Aufklärer Johann Amos Comenius, dessen Wahlspruch es war, „alle[n] Menschen alles zu lehren“¹⁰ sei als Ideal für die Wissensvermittlung gemäß der Idee der Aufklärung genannt. Alle sollten über alles so gut Bescheid wissen, dass sie aus sich heraus urteilsfähig sind. *Aufklärung* sollte den Menschen im Weltzugang autonom machen:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.

-
- 4 Ich verweise hier nur auf die laufende Klimakampagne. Die Ursache wird in der Öffentlich monokausal dargestellt. Als Lösungswege werden irrsinnige Konzepte, hin bis Weltraumspiegel und Schwefeldioxid-Einbringung in die Atmosphäre propagiert, während die umweltzerstörenden Wirtschaftszweige weiter forciert werden. Die Verdeckung hat dabei auch die Universität erreicht: So nennt etwa Harald Stelzer in seinem Aufsatz *Climat Engineering: Argumente des kleineren Übels* diese chemische Veränderungsabsicht nur *Aerosoleinbringung*, nennt aber nie, was eingebracht wird. (siehe: Stelzer, Harald: *Climate Engineering: Argumente des kleineren Übels*. In: Kallhoff, Angela (Hrsg.): *Klimagerechtigkeit und Klimaethik*. Berlin: De Gruyter, 2015, 199-220.) Aerosol klingt eben harmloser. Würde SO₂ genannt, so würde die Gefahr dieser Absicht – sowie die Erinnerung an den *Sauren Regen* in den 1980ern -für viele eventuell deutlicher werden.
- 5 So wird etwa der Begriff des *deterministische Chaos* – schon in der Wortschöpfung eine Aporie – als Erklärung für Vorgänge genutzt. In Gebieten, wo um 1970 noch von einer zu großen Menge von Einflussgrößen gesprochen wurde, wird nun von *deterministische Chaos* gesprochen und damit für die Allgemeinheit die Sachlage mehr verdeckt als erklärt. Ähnliche Bedeutungsverdeckungen liegen nun bei Begriffen wie *Selbstorganisation*, *evolutionäre Prozesse* usw. vor. Die Begriffe sind praktisch inhaltsleer und beliebig zu verwenden.
- 6 Ein Beispiel, wie die Lebenswelt auf den Kopf gestellt wird. Die Ökonomie, die die materielle Basis der Menschen erfassen und klären soll, beginnt die Menschen nach ihren Bild zu formen.
- 7 So wird etwa über Nobelpreise in den Medien berichtet, aber kaum so, dass klar wird, worin die Arbeit und die Bedeutung liegt.
- 8 Unter sozialer Entbettung ist dabei die Auflösung des Sozialbezugs zu verstehen. So wird etwa Arbeit ein Faktor für sich ohne Bezug zu den ursprünglichen gesellschaftlichen Erfordernissen. Für den Bereich der sogenannten Wissensgesellschaft hat Gabriele Sörgo die Vorgänge und Implikationen beschrieben (siehe: Sörgo, Gabriele: *Babylon wächst: Wissensindustrie verhindert globales Denken*. In: Gmainer-Pranzl, Franz/Schottenhammer, Angela (Hrsg.): *Wissenschaft und globales Denken*. Frankfurt am Main: Peter Lang Edition, 2016, 369–390.
- 9 Die Warnungen von Philosophen, Politologen, Soziologen und auch Ökonomen sind so zahlreich, dass sie hier kaum zu listen sind. Als Stellvertreter seien hier nur Collin Crouch, Jean Ziegler, Joseph Stiglitz, Oskar Negt genannt.
- 10 Comenius, Johann Amos: *Große Didaktik*. Übersetzt und herausgegeben von Andreas Flitner. Stuttgart: Klett-Cottam, 2007, 3.

Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“¹¹

Die Wissenschaft stellte dabei durch die Erarbeitung gesicherter Evidenzen die Basis für die Urteilsfähigkeit dar.

Die Eckpunkte der Aufklärung sind also:

- umfassende Bildung
- autonome Entscheidungsfähigkeit

Bildung ist dabei im humanistischen Sinn gemeint, Bildung als Fähigkeit eine Person zu bilden, die ein Weltbild beurteilen kann.

Nicht wissenschaftliche Komponenten der Aufklärung

Der Ansatz hatte von Anfang an allerdings vier prinzipielle Problemkreise:

- 1.) Der unbeweisbare Gott verlor nicht seine zentrale Stellung.
- 2.) Die Wissenschaft konnte von Anfang an die zentralen Wirkungsketten nicht ursächlich aufklären und
- 3.) konnte die Wissenschaft nicht sinnstiftend wirken. Zudem ist es
- 4.) nicht klar, was der Mensch ist.

Die Aufklärung hatte allerdings die Idealvorstellung, auch das menschliche Zusammenleben über kurz oder lang durch erkannte Regeln erklären zu können. Durch Wilhelm Dilthey, den Begründer der Geisteswissenschaften, bekam die gesellschaftliche Komponente des menschlichen Zusammenlebens eine diesseitige Verankerung: Dilthey sah die Geschichte und die menschliche Natur als Basis für die geistigen Vorgänge.

„Das natürliche System der Geisteswissenschaften sah in Religion, Recht, Sittlichkeit, Kunst nach dem Sinne der Aufklärung einen Fortschritt aus barbarischer Regellosigkeit zu einem vernünftigen Zusammenhang, der in der Menschennatur begründet ist.“¹²

Auch wenn etwa Manfred Riedel konstatiert, dass sich an Diltheys Darstellungen inzwischen „drei Problemkreise abmessen [lassen], die im Fortschreiten des philosophischen Bewusstseins überholt worden sind: 1) an Diltheys methodologischer Trennung von Natur- und Geisteswissenschaften; 2) an der von ihm statuierten Beziehung der Hermeneutik auf Erkenntnistheorie und 3) an den Verhältnis der Geisteswissenschaft zu geschichtlichen Welt“¹³, so scheint mir diese Überwundenheit nicht gegeben.

Zudem gehört die Frage „Was ist der Mensch?“ nach wie vor zu den offenen Fragen. Unter anderem hat auch Kant darauf hingewiesen, dass der Mensch erst durch Erziehung entsteht.

Die weiter bestehenden Probleme nennt exemplarisch etwa Wolfgang Stegmüller in Bezug auf die Diskussion der Kausalität. „Tatsächlich müssen wir jedoch eine ganze Reihe völlig verschiedener Fragen auseinanderhalten. [...] Wie sich zeigen wird, handelt es sich dabei zum Teil um *Sinnfragen* und zum Teil um *Geltungsprobleme*.“¹⁴

Im Bereich der öffentlichen Bildung stellt sich die Vermischung von Sinn und Geltung in weiter

11 Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, 1784, H. 12, 481-494, 481.

12 Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Einleitung von Manfred Riedel. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970, 113.

13 Riedel, Manfred: Einleitung. In: Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Einleitung von Manfred Riedel. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970, 9-80, 10.

14 Stegmüller, Wolfgang: Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und Analytischen Philosophie, Band I Erklärung – Begründung – Kausalität. Springer Verlag, 1983, 501.

verschärfter Weise. Vor allem, da sich in diesem Bereich der zweckgerichtete Sinn von Alltagshandlungen mit den Fragen eines Lebenssinn insgesamt mischt.

Die Berichterstattung verdeckt mehr als sie offen legt

Inzwischen ist die Wissensverteilung überall stark zensuriert. Durch Urheberrechtsschutz-Gesetze, durch Patent-Schutz, durch Terrorgesetze und so weiter wird zunehmend Wissen und Meinungsaustausch für die Masse eingeschränkt. Bereits 2008 schreibt Robert B. Laughlin:

„Wir stehen am Beginn des Informationszeitalters, in dem der Zugang zu Wissen in vielerlei Hinsicht wichtiger ist als der Zugang zu materiellen Ressourcen. Die zunehmenden Bemühungen von Staaten, Unternehmen und Individuen, Konkurrenten um jeden Preis davon abzuhalten, bestimmte Dinge in Erfahrung zu bringen, die sie selbst wissen, hat zu einer erstaunlichen Ausweitung des Schutzes geistigen Eigentums im Urheberrecht und zu einer beträchtlichen Ausweitung staatlicher Geheimhaltungsmöglichkeiten geführt.“¹⁵

Verstärkt wird dieser, durch Staat, Militär, Industrie forciertes Wissensentzug durch die mediale Berichterstattung und die universitären Publikationszwänge. Besonders auffällig ist der Prozess im Bereich der Schlüsseltechnik des 21. Jahrhunderts: im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung. Nicht nur die Informationsfreiheit im Bereich der vernetzten Computer (Internet) wird zunehmend durch Zensur eingeschränkt, das informationsverarbeitende Wissensgebiet selbst ist davon betroffen.

Urheberrechte schützen, getragen von US-amerikanischen Patent- und Markenschutz, der zunehmend auch von Europa übernommen wird, Programmsequenzen. Dem Anwender bleibt verborgen, was eigentlich auf seine DV-Anlage läuft. Er wird dadurch in der Nutzung seiner Anlage entmündigt. Software kann nur mehr kompatibel zu einer anderen Software genutzt werden. Die Nutzungsdauer der DV-Anlage wird vom Software-Produzenten festgelegt.

Aus meiner Sicht tritt die Software-Entwicklung für die allgemeine Nutzung¹⁶ auch deswegen seit etwa 1985 auf der Stelle. Geleitet von Vermarktungsinteressen werden immer gleiche Problemlösungen unter immer neuen Namen vermarktet und die Anwender zur Installation von immer der gleichen Funktionalität in immer neuerer Version gezwungen. Dies geht sogar so weit, dass der Softwarehersteller den Anwender zum Neukauf seiner Hardware zwingt, da die zuvor genutzte Software-Version nicht mehr unterstützt wird. Die DV-Anlage ist damit dem allgemeinen Nutzer vollständig entzogen: Dies sowohl in der theoretischen Konzeption als auch in der praktischen Verwendung.

Die sogenannte *Open-Source-Gemeinde* ist dazu kein Ausweg. Sie verfolgt die gleiche Versionsstrategie und erhöht zudem, getragen durch das Paradigma der Selbstorganisation, die Komplexität der Software. Eine Nutzung ist nur mehr für *Eingeweihte* möglich.

Die Szene bedient sich zudem auch eines *Gang-Slang*, der es Aussenstehenden kaum mehr möglich macht, die angebotenen Fragmente auf Basis rationaler Entscheidungen zu nutzen.¹⁷ Die, ursprünglich als demokratiefördernde Konzepte geplanten offenen text-basierten Austauschprotokolle für Rechnernetze¹⁸, haben inzwischen eine unhandliche Komplexität erreicht. Sie sind nur mit hohem

15 Laughlin, Robert Betts: Das Verbrechen der Vernunft. Betrug an der Wissenschaft. Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 2008, 9.

16 Für Industrie, Universitäten und Militärs gilt dies nicht in gleicher Weise. Da sind, mit Parallel-Processing, Spracherkennung und neuronalen Netzen – um nur einige Gebiete zu nennen – sehr wohl Fortschritte gegeben.

17 Wer kann schon erkennen, ob Java ein Kaffee, eine Insel oder sonst etwas ist. Die Begriffe sollen eben nicht wirklich etwas aussagen, sondern nur die Kreativität, die Witzigkeit und eine Marktgängigkeit demonstrieren oder fördern.

18 Das Konzept von Tim Berners-Lee, dass die Rechnerkommunikation textbasiert mit einer, *Hypertext-Transferprotokoll* (HTTP) genannten, Kommunikationsnorm zwischen Kommunikationsendpunkten (Browser) erfolgen und damit für alle Beteiligten ohne großen Aufwand zugänglich sein soll, hat sich nun zu einer Komplexität

Aufwand an Zeit zugänglich.

Wie weit sich Software einer allgemeinen rationalen Durchdringung zu entziehen beginnt und wie auch Fachpublizisten bewusst oder unbewusst diesen Prozess fördern, will ich versuchen beispielhaft darzulegen.

Block-Chain: Das neue Paradigma für Datenverarbeitung

So preist etwa Collin Müller *Block-Chain*¹⁹ als neues Paradigma für Datenverarbeitung damit an, dass er vermeintliche Defizite der klassisch entworfenen Verarbeitungsprogramme nennt:

„Erstens ist es praktisch unmöglich, zentrale Systeme wirklich sicher zu gestalten. Und zweitens lassen sich komplexe Systeme nur schwer dirigistisch verändern.“²⁰

Dieses Statement zeigt in zweifacher Weise Eigenarten und Aussagen mit zweifelhaften Wahrheitsgehalt:

1.) Natürlich können zentrale Systeme sicher gestaltet werden. Die unterschwellig genannten Sicherheitsproblem dürften sich auf den Fernzugriff über offene Zugriffsprotokolle beziehen. Die als Lösung dargestellte *Block-Chain*-Technik ist aber ebenfalls eine Fernzugriffsmethode über Internet – d.h. selbst potentiell in gleicher Weise unsicher. Die suggerierte Sicherheit der *Block-Chain* Lösung liegt in der aufwendigen Verschlüsselung – auf Kosten der Zugriffsgeschwindigkeit – oder anders gesagt: Wäre der Zugriff auf zentrale Systeme genau so gestaltet wie bei *Block-Chain* wären beide gleich sicher. Die Brauchbarkeit für eine DV-Verarbeitung wäre aber drastisch eingeschränkt, da die Technik der *Block-Chain* nicht sehr performant ist.

2.) Dann wechselt Collin sowohl Kategorie als auch Thema und stellt damit, implizit eine Behauptung auf, die so ebenfalls falsch ist. Zwar ist die Aussage, dass „komplexe Systeme nur schwer dirigistisch“²¹ verändert werden können richtig. Aber eine auf *Block-Chain* aufgebaute Lösung ist als dezentrale Lösung in der Summe ihrer Anwendung wesentlich komplexer als eine klassische DV-Lösung, wenn sie den Leistungsumfang einer DV-Anlage bieten soll. Zudem lassen sich zentrale System – eben wegen ihrer geringeren Komplexität - wesentlich leichter dirigistisch verändern als dezentrale, offene Systeme.

Was Collin vermutlich glaubt ist, dass sogenannte evolutionäre Veränderung von offenen selbstorganisierenden Systemen²² eine Systemoptimierung ermöglicht. Er erkennt nicht, dass offene, dezentrale Systeme keine geschlossenen System bilden, die optimiert werden können. Sie bilden nur eine Anhäufung von immer mehr Varianten.

Zudem ist der Bezug zu *Datenverarbeitung* zu weit gewählt. *Block-Chain* ist für manche dezentrale Datenhaltungen tatsächlich ein neues Paradigma – aber nicht für die Datenverarbeitung allgemein.

entwickelt, dass die Nutzung aufwendiger ist, als hätte man eine proprietäres Protokoll mit systemspezifischen Übersetzungsprogrammen.

19 Block-Chain (Block-Kette) ist eine dezentrale Datenspeicherung, bei der der Datenblock selbst alle Veränderungen verkettet beinhaltet. Um die Kette vor unberechtigten Veränderungen zu schützen, werden die Daten aufwendig verschlüsselt. Das Verschlüsselungsverfahren selbst ist Ursache für die ungeheuer aufwendige Rechenzeit und für die Begrenzung an Datensätze. Es können nur so viele Blocks gebildet werden, wie Schlüssel verfügbar sind. Alle Blöcke zusammen garantieren die Validität de Blockes. Dadurch ist die Performance, also die Transaktionsgeschwindigkeit durch die Anzahl der verteilt existierenden Blöcke eingeschränkt (zur groben Übersicht siehe: Wikipedia: Blockchain, <https://de.wikipedia.org/wiki/Blockchain>, Zugriff 11.8.2018).

20 Müller, Collin: Die Blockchain löst den Digitalisierungsstau, https://www.xing.com/news/insiders/articles/die-blockchain-lost-den-digitalisierungsstau-1320511?xing_share=news, Zugriff, 8.8.2018

21 Müller, Collin: Die Blockchain löst den Digitalisierungsstau, https://www.xing.com/news/insiders/articles/die-blockchain-lost-den-digitalisierungsstau-1320511?xing_share=news, Zugriff, 8.8.2018

22 Ich habe hier absichtlich diese undefinierten Worte von Selbstorganisation usw. verwendet, weil ich tatsächlich der Meinung bin, dass bei Collin die anfangs genannte Rückwirkung von Glaubenssätzen die Ursache der Aussage über *Block-Chain* sind.

An diesem Beispiel ist ein häufig anzutreffendes Schema erkennbar: Es wird angedeutet, unscharfe Begriffe verwendet und durch Auslassungen suggestiv gearbeitet. Die Ursache dieser Vorkommnisse sehe ich, neben der Absicht sich zu vermarkten, auch darin, dass die von der Wissenschaft und angewandten Technik produzierten Schlagworte kaum mehr in ihrem Inhalt verstanden werden. Sie werden verinnerlicht und wie Gebete rezitiert.

Big-Data-Analyse und seine Unbestimmtheit

In der EDV bzw. Softwaretechnik ist es besonders auffällig, dass Schlagworte in den Betrieb eingestreut werden, die dann ziemlich unreflektiert übernommen werden. Die *Big-Data-Analyse* wäre ebenfalls so ein Beispiel.

Statistische Auswertungen großer Datenmengen hat es schon immer gegeben. Was bei *Big-Data* neu ist, ist der Umstand, dass Datenbestände maschinell ausgewertet werden können, von denen weder die Grundgesamtheit noch die Stichprobenparameter bekannt sind. *Big Data* ist also ein Datenabfragekonzept, das ohne Datenbankschema auskommt. Datenquellen – wie etwa das Internet – können mit Suchbegriffen durchsucht werden und die Ergebnisse gruppiert werden. Das *Big-Data* ist also kein neues Verfahren, sondern die Sammelbezeichnung für Software-Tools für diese Abfrage unstrukturierter Datenbestände unbekanntem Umfangs.

Die Erhebung von unstrukturierten Daten war auch bisher im Rahmen einer Datenerhebung möglich. Allerdings musste diese Erhebung sowie die geplanter Auswertung zuvor präzise theoretisch spezifiziert, wie man sagt *operationalisiert* werden. Auch war der Abfrageumfang, aus Aufwandsgründen, beschränkt. Die neue Möglichkeit, große Datenbestände maschinengestützt mit relativ geringen Aufwand abfragen zu können, erfolgt meist unter Vernachlässigung der Operationalisierung der Erhebung. Es wird, sozusagen einmal probiert und dann geschaut, ob etwas interessantes heraus kommt – ein unwissenschaftliches verfahren. Das Verfahren ähnelt mehr einem Spiel oder einer Kunstform.

Die Abfrage und Verarbeitung erfolgt mit Softwareprodukten mit unterschiedlichen Bezeichnungen: *NoSQL*, *NewSQL*, *Hadoop* usw. Diese Tools bringen eine weitere Verdeckungsschicht und zusätzliche Komplexität. Diese Umstände kann die Aussagekraft von *Big-Data*-Analysen erheblich einschränken, da nun weder die Grundgesamtheit, noch die Validität der Auswertung wirklich bekannt ist.

Es wird also ein bestehender Datenbestand explorativ bearbeitet. Dagegen ist kaum etwas einzuwenden, außer, es wird versucht, daraus wissenschaftliche Ursachen-Wirkungsschlüsse zu begründen.²³ Ob das aber gemacht wird, bleibt in den publizierten Ergebnissen meist verborgen. *Big Data* ist also nicht mehr als der Name für einen Software-Bereich der als exploratives Verfahren eingesetzt werden kann, um Forschungssettings zu entwerfen.

Auch hier ist zu sehen: Was sich eigentlich hinter all den Markenbezeichnungen verbirgt, bleibt häufig verborgen. Es ist zunehmend nur mehr fachspezifischen Personal erschließbar. Werden solche Verfahren für mehr als für Marketing-Aufgaben eingesetzt, so relativieren die Problemfelder, die durch die Verdeckung durch Tools und durch die verfahrens-immanenten statistischen Mängel eventuell. unerkant bleiben, die erarbeiteten Aussagen.²⁴

'Klima' ein manipulatives Konzept in der Anwendung

Ein anderes Beispiel für pseudo-wissenschaftliche Manipulation, die die Faktenlage der individuellen Beurteilung entzieht, ist die aktuelle Klimadebatte. Selbst auf der Universität habe ich

23 Ursache-Wirkungsschlüsse können auch bei korrekten statistischen Abfragen nicht gültig gefällt werden. Statistik zeigt nur eine Korrelation von Daten auf, nicht aber wie die Korrelation ursächlich zusammenhängt.

24 Etwa die fehlende Möglichkeit der Validität anzugeben, da die Grundgesamtheit nicht bekannt ist usw.

von Professorensseite auf die Frage, warum etwa CO₂ sich in der höheren Atmosphäre anreichert, wo CO₂ als Gas, schwerer als Luft in bodennahen Schichten verbleiben und als reaktives Gas durch Regen als Kohlensäure ausgewaschen werden sollte, die Antwort erhalten: Da muss ich einen Chemiker fragen.

Diese Antwort kam von einem Professor, der sich mit Klimaethik, also genau mit der Problematik der Atmosphärenveränderung beschäftigt. Dies scheint mir zu zeigen, dass selbst einfache naturwissenschaftliche Fakten interdisziplinär nicht mehr korrekt bewertet werden. Es wird das Fachgebiet bearbeitet, die Plausibilität der Faktenlage aber nicht mehr reflektiert. Das Aufklärungsziel, dass jeder die Welt möglichst verstehen soll, scheint also auch auf der Ebene des hohen Bildungsniveaus aufgegeben zu werden.

An die Stelle von naturwissenschaftlichen gesicherten Wissen treten Aussagen von Autoritäten zum Teil mit Argumentketten, die viel Ähnlichkeit mit der esoterischen Argumentation der 1920er Jahre haben: *Selbstorganisation, holistische Sichtweise, Alles ist mit Allem verbunden* usw., also mehr oder minder Begriffe, die nicht mehr als Platzhalterfunktion haben. Verstärkt durch die Modeströmung der Chaostheorie der 1970er Jahre bekommen die wildesten Behauptungen einen Art wissenschaftlichen Anstrich.²⁵

Die Physik verlässt den Bereich von Weltbilder

Die Physik, vor allem die Quantenphysik selbst ist ein Gebiet, das keinen Beitrag zu einem zugänglichen Weltverständnis liefert. Es werden Rechenmodelle für Prognosen erstellt, ein *Weltbild* ist nicht mehr gegeben. Manche Physiker gehen sogar so weit, dass sie meinen, die Welt sei nicht erklärbar. Damit verlassen sie den Weg der Aufklärung und betreten die Welt der Mystik: Gott war geheimnisvoll und unverständlich – nun ist die Physik selber geheimnisvoll und unverständlich.

Die Autonomie des Subjekt findet ein Ende

Als Ergebnis dieser Vorgänge, der Entbettung der Abläufe, die fragwürdige Wissensvermittlung über Bildungsinstitution und Medien und der Verzicht der Weltbilderstellung durch die Wissenschaft, verlieren die Menschen ihre legitime Basis zur autonomen Urteilsbildung. Nur Eingeweihte können Urteile fällen.

Konsequenter Weise wird dieser Weg auf allen gesellschaftlichen Bereichen beschränkt: Wirtschaft, Politik, Humanität, Recht und auch Ethik, alles kann nur mehr durch spezielle Fachgremien – die bevorzugt unter Ausschluss der Öffentlichkeit tagen – bewertet werden.

Gerade die anglo-amerikanische Ideologie, die mit ihrem subjektzentrierten Freiheitsbegriff zusammen mit der Wissenschaft als Evidenzbasis und dem Utilitarismus als rationales Bewertungssystem für Handlungen, schienen ein Grundgerüst für den aufgeklärten Weg zu bilden. Das wendet sich in den zentralen Komponenten nun gegen die Aufklärung.

So wird etwa der Begriff der Wahrheit relativiert. Erkenntnis und Wahrheit wird subjektiv. Dem Erkenntniswunsch wird damit die Begründung entzogen. Diese Subjektivierung entzieht damit dem autonomen Urteil die allgemeine Basis. Die Urteile werden nun Gremien überlassen, die ihren Wahrheitsanspruch aus Satzungen und Abmachungen beziehen.

Eine Wahrheit, die allgemein akzeptiert werden soll, kann nur mehr durch Beeinflussungskampagnen etabliert werden. Dieses System ähnelt stark dem religiösen Bekehrungssystem zu Beginn der Aufklärung.

Auch die egalitäre Gesellschaft ist könnte damit in obsolet werden. Die Mitglieder der Gremien bilden eine neue Kaste. Diese Kaste hat bevorzugt Zugang, dass der Masse vorenthalten wird.

²⁵ So suggerierte das Schlagwort vom *Flügel Schlag des Schmetterlings* eine Begründung durch die Mathematik der Chaostheorie.

Die Masse verliert ihr Mitspracherecht und ihr Recht auf Wahrheit. Sie stellt die zu manipulierende Menge der unwissend gehaltenen dar.

Das ist das Gegenteil dessen, was etwa Immanuel Kant als Befreiung von der selbstgewählten Unmündigkeit gemeint hat.

Literaturverzeichnis

- Comenius, Johann Amos: Große Didaktik. Übersetzt und herausgegeben von Andreas Flitner. Stuttgart: Klett-Cottam, 2007.
- Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Einleitung von Manfred Riedel. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970.
- Firnberg, Herta : Die Rolle des Akademikers in der heutigen Gesellschaft. Akademiker und Intellektuelle in der Geschichte. In: Götschl Johann / Klauser Christoph: (Hrsg): Der sozialdemokratische Intellektuelle. Analyse – Bewertung – Perspektiven. Wien: Literas-Verlag, 1983. 3-14.
- Götschl Johann : Einleitung. In: Götschl Johann / Klauser Christoph: (Hrsg): Der sozialdemokratische Intellektuelle. Analyse – Bewertung – Perspektiven. Wien: Literas-Verlag, 1983. 1-2.
- Hubbart, Lafayette Ron: Dianetics. Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit. Ein Handbuch der dianetischen Verfahren. Kopenhagen: Verlag für Dianetics und Scientology, 1976.
- Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, 1784, H. 12, 481-494.
- Laughlin, Robert Betts: Das Verbrechen der Vernunft. Betrug an der Wissenschaft. Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 2008.
- Müller, Collin: Die Blockchain löst den Digitalisierungstau, https://www.xing.com/news/insiders/articles/die-blockchain-lost-den-digitalisierungstau-1320511?xing_share=news , Zugriff, 8.8.2018.
- Riedel, Manfred: Einleitung. In: Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Einleitung von Manfred Riedel. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970, 9-80.
- Sorgo, Gabriele: Babylon wächst: Wissensindustrie verhindert globales Denken. In: Gmainer-Pranzl, Franz/Schottenhammer, Angela (Hrsg.): Wissenschaft und globales Denken. Frankfurt am Main: Peter Lang Edition, 2016, 369–390.
- Stegmüller, Wolfgang: Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und Analytischen Philosophie, Band I Erklärung – Begründung – Kausalität. Springer Verlag, 1983.
- Stelzer, Harald: Climate Engineering: Argumente des kleineren Übels. In: Kallhoff, Angela (Hrsg.): Klimagerechtigkeit und Klimaethik. Berlin: De Gruyter, 2015, 199-220.
- Wikipedia: Blockchain, <https://de.wikipedia.org/wiki/Blockchain>, Zugriff 11.8.2018.